

Neujahrskonzert

Ein zarter, schwebender Klang erfüllt den Kirchenraum

RAVENSBURG - Mitglieder der Kammerphilharmonie Bodensee-Oberschwaben haben beim Neujahrskonzert in der Evangelischen Stadtkirche zusammen mit dem Stabspielsolisten Roland Härdtner Orchesterkonzerte und andere Bearbeitungen der Werke von Johann Sebastian Bach gespielt.

Von unserem Mitarbeiter
Manfred Kretschmer

Hätte Bach das Marimbaphon genutzt, wenn ihm dieses wunderbare Instrument schon zur Verfügung gestanden hätte? Diese Frage kann und muss hier nicht beantwortet werden.

Es war jedenfalls im 18. Jahrhundert vielfacher Brauch, Konzerte für andere Instrumente umzuschreiben und Bach selbst hat dies öfters getan. Er hat sogar Klavier- und Orgelstücke für seine Kantaten instrumentiert. Und dass sich seine Klaviermusik auf dem modernen Flügel besser zum Klingen bringen lässt als auf dem Cembalo, hätte er sicher akzeptiert. Nur Puristen werden sich noch dagegen sträuben, die Werke des hehren Meisters auf modernen Instrumenten zu spielen. Dabei ist Bachs Musik wie kaum eine andere auf Grund ihrer klaren Struktur und rhythmischen Prägnanz geeignet für mannigfache Instrumentierungen. Sogar in verjazzter Form kann man ihr noch ganz neue Reize abgewinnen.

So weit ging man beim Neujahrskonzert in der Evangelischen Stadtkirche allerdings nicht.

Das dortige Experiment gelang überzeugend und vermittelte faszinierende neue Klangereignisse. Der Streicherklang des diszipliniert spielenden Orchesters unter Leitung von Rolf Schweizer mischte sich problemlos mit den glockenartigen Tönen der Soloinstrumente. Dabei wurde den langsamen Sätzen dem länger ausschwingenden Vibrafon der Vorzug gegeben, während sich das etwas trockenere Marimbaphon für schnelle Sätze besser eignet.

So beeindruckten in dieser Fassung das Italienische Konzert – eine Bearbeitung des Solisten – ebenso

wie das Konzert a-Moll, im Original für Violine. Nicht ganz so ideal wirkte die Kombination von Vibrafon und Solovioline im Doppelkonzert d-Moll, BWV 1060. Konzertmeister Michael Wieder spielte seinen Solopart souverän und ausdrucksvoll im Wechsel mit dem Vibrafon, dem hier die Rolle der Oboe zufiel. Bei der betörend klingenden Wiedergabe von Stücken wie dem Siciliano aus der Flötensonate BWV 1031 oder dem edlen Melos der berühmten Air aus der Orchestersuite D-Dur konnte man sich der Empfindung eines Hauchs von Zuckerguss nicht ganz entziehen.

Mit Roland Härdtner lernte man einen Meister des Stabspiels kennen, der mit lässiger, bisweilen atemberau-

bender Virtuosität zu Werke geht. Er verfügt zudem über eine feinsinnige Musikalität und eine Differenzierung des Anschlags, welche über die Möglichkeiten des Klaviers, das ja auch geschlagen wird, hinausgeht. An Stelle einer Pause spielte Michael Bender auf der Orgel als klanglichen Kontrast die Fantasie G-Dur, BWV 572. Mit einer stringenten Interpretation der Ouvertüre h-Moll schloss das Konzert.

Für den lebhaften Beifall bedankte sich der Solist unter anderem mit einem vierstimmigen Choralsatz auf dem Marimbaphon. Ein zarter, schwebender Klang erfüllte den Kirchenraum mit Andacht. Der Thomaskantor hätte gewiss seine Freude gehabt an diesem Konzert.